

**Gertraud Marinelli-König, Slavica in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz, Bd. 1: Rußland in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848), Wien 1990, 1026 S.; Nachtrag zu Rußland in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848), Wien 1998, 136 S.; Bd. 2: Polen und Ruthenen in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848), Wien 1992, 638 S.; Bd. 3: Die Südslaven in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848), Wien 1994, 596 S.**

### **Das Wiener-Vormärz-Slavica Projekt**

Die Bestandsaufnahme der Slavica in den Wiener Unterhaltungsblättern und gelehrten Zeitschriften des Vormärz ist eine kulturwissenschaftliche, komparatistische Arbeit. In erster Linie Bibliographie, werden die Materialien auch thematisch aufbereitet und zugeordnet. Bücherkundliche, biographische und landeskundliche Quellen werden ebenso erschlossen wie solche, die die damalige Literatur- und Kunstentwicklung betreffen. Es kann diese Studie herangezogen werden um zu untersuchen, wie fremde Kulturen und Kulturentwicklung rezipiert wurden. Die rezipierten Kulturen ihrerseits können diese Quellen zu der bestehenden Kulturgeschichtsschreibung in Beziehung setzen.

Die Zeitschriften im Vormärz wurden nach damaliger Usance in "politische" und "nicht politische" Blätter eingeteilt. Die Nichterfassung der Slavica in den in Wien erschienenen politischen Zeitungen - dabei handelt es sich vor allem um die "Wiener Zeitung" und das Metternich'sche Organ "Der österreichische Beobachter" - machen die Studie wahrscheinlich für Historiker, die sich mit politischer Geschichte beschäftigen, nicht so interessant. Es wäre jedoch naiv, den blauäugigen Standpunkt politisch/ nicht politisch für bare Münze zu nehmen.

### **Veröffentlichungen / Laufende Forschungsarbeiten**

#### **a) Vorliegende Publikationen**

- 1990 erschien ein - samt Einleitungsteil - über 1000-seitiger Band mit dem russischen Material,
- 1992 ein Band mit dem Material über die Polen und Ruthenen, 1994 das Material über die Südslaven;
- 1998 erschienen Nachträge zum "Rußland" - Band.

b) In Ausarbeitung befindliche Studien

Es werden noch zwei Publikationen folgen, wobei die wichtigste gewiß jene sein wird, welche das Material über die böhmischen Länder erfaßt. Das Material über Oberungarn wird als eigener Band publiziert werden und nicht gemeinsam mit dem Material über die böhmischen Länder. Bei beiden Studien sollen auch die Nachrichten über die nichtslavischen Kulturen erfaßt werden. Das betrifft im Falle von Böhmen, Mähren und Schlesien die deutsche und jüdische Kultur, im Fall von Oberungarn, dem Gebiet der heutigen Slowakei, die zur damaligen Zeit dominanten Kulturen, nämlich die deutsche und die ungarische. Auch die in den Wiener Zeitschriften angezeigten bzw. rezensierten lateinisch sprachigen Werke, welche neben Werken in tschechischer, slowakischer, ungarischer und deutscher Sprache in den Verlagen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei erschienen, werden erfaßt.

### Forschungsergebnisse

Gennadi E. Kagan zitiert in seiner Studie "Für und gegen Österreich. Österreich und die Österreicher aus der Sicht der Russen in zwei Jahrhunderten"<sup>1</sup> folgende Stelle aus den Memoiren eines gewissen P. W. Annenkow, erschienen 1960: "Es war mir vergönnt, den Winter 40/41 im Metternichschen Wien zu verbringen. Mann kann sich heute (in den siebziger Jahren des 19. Jhds.) kaum mehr jenen Grad von Grabesstille und Sprachlosigkeit vorstellen, den der berühmte Kanzler Österreichs verbreitet hatte mittels einer unermüdlichen Überwachung jeglicher Regung des öffentlichen Lebens und dem Mißtrauen jeglicher Neuerung gegenüber, die sich von den böhmischen Bergen bis zum Bersky-Busen über das ganze Territorium erstreckte. Man fuhr durch dieses herrlich gelagerte, kaum bebaute Land wie durch die von der Unerbittlichkeit des Todes erfüllten Ruinenstraßen Pompejis, wo einem Geister in der Gestalt von Zöllnern, Paßvisoren, Gendarmen, Kofferträgern auflauerten und die Taschen der Reisenden durchschnüffelten. Nicht nur Gedanken und Worte, Informationen oder Meinungen, selbst etwas diesen auch nur Ähnliches wurde von den offiziellen Behörden geprüft und durfte den Einwohnern nur mit einem behördlichen Unbedenklichkeitsstempel zugänglich gemacht werden..."

---

<sup>1</sup> Gennadi E. Kagan, Für und gegen Österreich. Österreich und die Österreicher aus der Sicht der Russen in zwei Jahrhunderten, Wien-Köln-Weimar 1998, S. 53-54.

Soweit eine Beobachtung eines Augenzeugen zur politischen Lage. Was bringt eine akribische Durchsicht der Unterhaltungspressen und der gelehrten Periodika von damals? Sammelt man die Notizen und Berichte über die einzelnen Kulturen und vergleicht sie, dann fällt die sehr unterschiedliche Lage der einzelnen Kulturen ins Auge, im damaligen Jargon "ihr Entwicklungsstand", ihre "Geistesthätigkeit" (Sartori). Dass diese "Geistesthätigkeit" überhaupt registriert und einer Öffentlichkeit, die hauptsächlich von Lesern in der Haupt- und Residenzstadt, also im Machtzentrum gebildet wurde, zur Kenntnis gebracht wurde, das kann durch die Erfassung der Materialien belegt werden. Für einige der slavischen Kulturen ging es um ihr Überleben, so wird für diese Periode auch der Begriff "nationale Wiedergeburt" verwendet. So konnte man z. B. 1835 anlässlich der Anzeige des Erscheinens der Lieferung A-G des epochalen Jungmann'schen tschechisch-deutschen Wörterbuches<sup>2</sup> lesen: "Wer hätte vor dreißig oder vierzig Jahren, da man gewohnt war, bloß sinnlose Zauber- und Räubergeschichten, auf Löschpapier für das Bauernvolk gedruckt, in böhmischer Sprache erscheinen zu sehen, wer hätte damals geahnt, dass in dieser ans Spinnrad, Pflug und Stall gefesselten Sprache ein solches Werk, das alle ähnlichen Arbeiten der cultivirtesten Nationen Europas zum Vergleich herausfordert, erscheinen werde!"<sup>3</sup> In den betroffenen Kulturen wurde diese Periode der "nationalen Wiedergeburt" zu einer erstrangigen "vaterländischen Angelegenheit" gemacht und die Rolle Wiens war - aus politischen Gründen - die des Gegenspielers, des Verhinderers, des Unterdrückers. Tatsächlich schien dieser Prozeß komplexer gewesen zu sein. Und der "Entwicklungsstand" der einzelnen slavischen Kulturen war sehr unterschiedlich; so hätte z. B. der zitierte russische Augenzeuge Annenkow feststellen können, dass über sein Vaterland in den Wiener Unterhaltungsblättern oft und durchwegs positiv berichtet wurde, waren doch die beiden Mächte Verbündete im Rahmen der Heiligen Allianz.

Den weitaus meisten Raum nahmen die Berichte und Notizen über die böhmischen Länder in Anspruch und da wiederum die Berichte über das Theater- und Musikleben, in erster Linie Prags. Letztere waren so umfangreich und häufig, dass, wollte man sie erfassen, sie den Umfang der Arbeit gesprengt hätten. So wurden nur jene Nachrichten erfaßt, die über die "böhmischen Vorstellungen" berichten, seien es Theaterstücke oder Opern-

---

<sup>2</sup> Josef Jungmann, Slovník česko-německý [Tschechisch-Deutsches Wörterbuch], Prag 1835-1839.

<sup>3</sup> J. Erasmus Wocel, Ueber den gegenwärtigen Zustand der czechischen Literatur. Zweiter Artikel, in: Blätter für Literatur, Kunst und Kritik zur Oesterreichischen Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde Nr. 64, 12.8.1835, S. 253.

aufführungen in tschechischer Sprache, welche an Sonntagen zwischen 4:00 und 6:00 Uhr nachmittags im Ständetheater stattfanden. Sie bildeten meist einen Absatz in der jeweiligen Korrespondenznachricht aus Prag über das deutschsprachige Theater bzw. das Musikleben. Im Falle von Oberungarn verhält sich die Sache so, dass die Korrespondenznachrichten über das deutschsprachige Preßburger Theaterleben und das Konzertgeschehen über Jahrzehnte überhaupt die einzige Art von Berichterstattung darstellten. Abschließend seien einige Beispiele, die Musikentwicklung betreffend, aus den bereits publizierten Materialsammlungen angeführt.

### Musik & Kunst

Allgemeine Wiener Musikzeitung 84 (15.7.1841) 352

'Musikalischer Salon. Auszeichnung.'

(352) "Der russische Graf von Wielhorsky, ein ausgezeichnete Violoncellist, hat das Großkreuz des bayerischen St. Michaelsordens erhalten."

Oesterreichisches Morgenblatt 103 (28.8.1841) 428

'Feuilleton. Omnibus. (Musikalisches aus Petersburg.)'

(428) "Unter den Compositeuren ist der erste Glinka, von dem die erste russische Oper: "Das Leben für den Czar" ist; diesem reihen sich an: Stronisky, der eine hübsche Oper: "Parascher", und eine Symphonie auf Napoleon, - und Graf Folstog (wohl Tolstoj), der schöne Romanzen componirte. Die vorzüglichsten Virtuosen sind Graf Wilhorsky auf der Baßgeige, Monckoff auf dem Clavier, Dmitrieff auf der Violine; im Gesang die Damen Ozeroff und Petroff und die HH. Balabin, Wolkoff und Samoyloff zu nennen."

Humorist 197 (2.10.1841) 812

'Album. Musikalisches. (Russische Komponisten.)'

Wiederholt wird die Notiz aus dem Oesterreichischen Morgenblatt 103 (28.8.1841) 428. (S.o.)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 127 (23.10.1841) 531-532

'Russische Opernmusik.'

(531) "Das *Pester Tageblatt* gibt uns darüber einen interessanten Aufsatz, welchen wir unseren Lesern hier mittheilen. (..)"

Über die Komponisten Cavos, Verstovskij, Glinka und Stroniskij.

"Die Hauptursache, weßwegen die russischen Componisten so wenig Beifall ernten, besteht darin, daß die Herren sich eine ganz absurde Idee von Nationalmusik geschaffen haben.(..)"

Allgemeine Theaterzeitung 263 (3.11.1841) 1156  
'Feuilleton. Aus der Musikwelt. (Russische Componisten.)'  
Wiederholt wird die Notiz aus dem Oesterreichischen Morgenblatt 103 (28.2.1841) 428 sowie dem Humoristen 197 (2.10.1841) 812. (S.o.)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 140 (23.11.1841) 588  
'Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 21. November' (588) "1804 starb in Petersburg Giovanni Manc. Giornovich, Virtuos auf der Violine und seiner Zeit beliebter Componist für dieses Instrument. Er war der Lieblingsschüler des originellen Lulli."

Allgemeine Theaterzeitung 300 (16.12.1841) 1315-1316  
'Correspondenz-Nachrichten. Aus St. Petersburg, im October 1841.'  
(1316) "Die russische Oper brachte das Werk eines vaterländischen Dichters: "Askolds Grab" ("Askoldo Magila"), Musik von Werstofsky, in Moskau, welches, eher mit Vaudeville als Oper zu bezeichnen, durch eine interessante nationale Handlung, und prachtvolle Ausstattung an Decorationen und Costumes fortwährend eine Masse Besucher anzieht. (..)"

Allgemeine Theaterzeitung 18 (21.1.1842) 82  
'Feuilleton. Nekrologe.'  
(82) "Der russische Schriftsteller Schatroff ist gestorben. (..) Der russische Componist Kaschine ist gestorben. (..)"

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (22.2.1842) 92  
'Musikalischer Salon. Todesfälle.'  
(92) Der russische Nationalkomponist Kasin sei gestorben.

Humorist 54 (17.3.1842) 220  
'Album. Musikalisches. (Der russische Komponist Kaschin.)'  
Verfasser: SERGEI GLINKA  
(220) "Zu Ende des Jahres 1841 verstummte für immer die Nachtigall russischer Gesangsweisen, Danilo Nikitisch Kaschin. In einer Bauernhütte geboren, die zu G.J. Bibikov's Besitzungen gehörte, zeigte der junge Kaschin schon früh ungewöhnliche musikalische Anlagen. (..)"  
Es folgt ein sehr persönlich gehaltener Nachruf.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 34 (19.3.1842) 140

'Geschichtliche Rückblicke.'

(140) "1831 starb zu Petersburg Joseph Kosloffsky, kaiserl. russischer Staatsrath in sehr hohem Alter. Er war früher Musikdirector am kaiserl. Theater und machte sich durch seine vielen und gediegenen Compositionen auch im Auslande bekannt."

Sammler 26 (14.2.1843) 102-103

'Feuilleton. Theaterwelt. (Petersburg.)'

Wiederholt wird die Notiz über Glinka aus der Allgemeinen Wiener Musikzeitung 13 (31.1.1843) 56. (s.o.)

Sonntagsblätter 13 (30.3.1845) 300-302

'Musikbericht. (Fürst Castriota Skanderbeg)'

(301) "hat so eben zwei Liederkompositionen: eine französische Romanze und ein russisches Lied bei Müller in Wien erscheinen lassen, welche sich durch Originalität und Lieblichkeit der Melodie auszeichnen."

Statt eines Honorars habe er Partituren für seine Kapelle in Rußland gewünscht. (Siehe auch Beilage zu den Sonntagsblättern 17 (27.4.1845) (407.)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 39 (1.4.1845) 153-154

'Alexander von Dargomijsky und die Musik in Rußland.'

Verfasser: L.

(153) "Wer kennt unter uns den Namen Dargomijsky? - und doch würde dieser Name vielleicht schon Europa angehören, wenn er nicht zufällig - Rußland angehörte. Und wer ist Dargomijsky? - Er ist ein russischer Compositeur, und zwar der bedeutendste mit Glinka; beide vertreten jetzt die russische Musik. Wir werden auch in Deutschland bald von ihm hören, und seine Werke werden sich von Petersburg aus durch Eisfelder und Steppen ihren Weg nach dem westlichen Europa bahnen. (..)"

Auf der Durchreise von Paris nach St. Petersburg verweile er für ein paar Tage in Wien. Weiter wird ein Artikel aus der Pariser "Gazette musicale": "Über die jetzigen musikalischen Zustände Rußlands" zitiert. Dort wird u.a. festgestellt:

(154) "Bis jetzt ist Bortnianski, dem die griechische Kirche ihre guten Gesänge verdankt, beinahe der einzige russische Componist, dessen Name bis zu uns durchdrang."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 77 (28.6.1845) 308

'Correspondenzen. (Petersburg.)'

Verfasser: (PR. BR.)

(308) "Die Gerüchte, welche in mehreren Journalen sich verbreiteten, daß sich hier ein Conservatorium der Musik begründe, sind ganz falsch. Mehrere Particuliers haben sich wohl Mühe gegeben, Specialschulen für Gesang und Piano zu etablieren, aber ohne Resultat. Indessen ist die Hoffnung doch nicht aufzugeben, daß eine Schule für Composition und zwar in ganz nationaler Richtung ins Leben trete. - Der treffliche Componist A. von Dargomjiski ist nach langer Abwesenheit wieder zurückgekehrt; wir hoffen, seine Oper "Esmeralda" in Bälde hier zu hören. (..)"

Wiener Allgemeine Musikzeitung 114 (23.9.1845) 456

'Notizen. ("Schöne Minka.")'

Quelle: (A.Md.Ztg.)

(456) "Das weltbekannte Lied 'Schöne Minka, ich muß scheiden' wurde von Kaiser Alexander I. von Rußland der Königin Louise von Preußen gewidmet, als sie in Königsberg in der Unglückszeit von 1809 lebte. Die Königsberger hörten das Lied zuerst während der Wasserfahrt der königl. Familie auf dem Schloßteiche. Nachher verbreitete sich dasselbe über ganz Deutschland, wo es noch jetzt beliebt geblieben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 119 (4.10.1845) 476

'Correspondenzen. (St. Petersburg, den 20. September 1845.)'

Verfasser: R. HALL

(476) "Noch habe ich Ihnen von einer neuen russischen Oper zu berichten: "Olga, die Tochter des Verbannten", Musik von M. Bernard, der sich bis jetzt nur durch einige Variationen, Arrangements und eine Menge von Tänzen dem hiesigen Publikum bekannt gemacht hat und, beiläufig gesagt, ein tüchtiger Clavierlehrer und Besitzer einer Musikalienhandlung ist. Die Oper soll in der nächsten Woche gegeben werden und, wie mich einige der mitwirkenden Künstler versichern, voll ansprechender, leicht faßlicher Melodien sein. (..)"

Illustrierte Theaterzeitung 283 (26.11.1845) 1140

'Feuilleton. Musikalischer Telegraph.'

(1140) "Victor Kaczynskis Polkas, welche in Rußland die ungeheuerste Verbreitung erhalten haben, dürften nun auch bei uns Eingang finden, da zwölf der berühmtesten in kurzem hier im Stiche erscheinen werden. Der junge liebenswürdige Compositeur beabsichtigt auch ein großes brillantes

Duo über Motive der Oper: 'Bianca und Gualtiero' von Lvoff für Piano und Violine herauszugeben, welches er seinem Freunde Ch. Lipinski widmete, und in St. Petersburg, in welcher Stadt er so oft selbst mit einem anderen Künstler spielte, großen Beifall erhielt. - Ein 'Valse mélodieuse', eine originelle Melodie voll harmonischen Reizes, ist auch von ihm ehestens im Stiche zu erwarten."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 6 (13.1.1846) 24

'Notizen. (Von dem Musikalienhändler Bernard in St. Petersburg)'

(24) "ist eine Oper "Olga, die Tochter des Verbannten" im russischen Theater zur Aufführung gebracht, welche sehr gefiel. Der Componist wurde an den Abenden der Vorstellungen gerufen."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (19.1.1837) 9

'*Politur-Ausgabe von des Fürsten von Radziwill Compositionen zu dem dramatischen Gedichte: 'Faust' von Goethe.* Berlin, in Commission bey T. Trautwein. Pr. 18 Thlr.'

(9) "In keiner Bibliothek, die sich des Besitzes classischer Producte zu rühmen wagt, sollte dieß vaterländische Denkmahl eines geistreichen Mäcens Polyhymniens vermißt werden. (..)"

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 39 (24.9.1840) 153-154

'Anzeige und Beurtheilung neuer musikalischer Werke.

LIPINSKY (CH.), *3 Caprices de Concert dans un Style dramatique pour le Violon seul.* Oeuv. 27. Vienne, chez Tob. Haslinger. Prix 2 fl. 30 kr. C.M.'

Kurze Besprechung der Compositionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 51 (29.4.1841) 212

"Musikalischer Salon. Revue im Stich erschieener Musikalien.

BRZOWSKI J., *Quatre Mazurkas pour le Piano.* Oeuvre 8. Leipsig, chez Frédéric Kistner. Prix 12 Gr.'

Verfasser: SFD.

(212) "Wir haben allerdings noch nicht das Geringste dagegen einzuwenden, wenn dieser oder jener, zum selbsteigenen Privatvergnügen, sich Unterschiedliches zusammen componirt, auch sind wir, indem er seine Compatrioten mit vaterländischen Gerichten bewirtheet, keineswegs gesonnen, solch häusliche Freuden zu stören; nur mag er sich hüten, zu derlei Familien-Diners fremde Gäste zu bitten; gar leicht könnten in jener Zahl auch Feinzünger, sogenannte Gourmands, sich befinden, die, gewohnt an eine erlesene, raffinirte Küche, über die dürftige, geschmacklose Kost wegwer-



fend die Nase rümpfen, und lieber ungesättigt das Mahl verlassen, ehevor sie mit mageren Kartoffeln in der Schale der Natur den schuldigen Tribut entrichten."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 9 (20.1.1842) 35

'Revue im Stich erschienener Musikalien.

*Six grandes Etudes* par CHOPIN, Op. 10. Arrangées pour le piano à quatre mains par F. L. SCHUBERT. Leipsic chez F. Kistner.'

Weiters angezeigt werden:

"*Concerto* par CHOPIN. Op.11. *Grand Trio* par CHOPIN. Op. 8. Arrangées pour le Piano à quatre mains par F. L. SCHUBERT. Leipsic chez F. Kistner."

'*Deux Nocturnes* par CHOPIN, transcrits pour Violon et Piano par CHARLES LIPINSKI, Leipsic chez Kistner.'

Verfasser der Kritik: J.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 11 (25.1.1842) 43

'Musikalischer Salon. Revue im Stich erschienener Musikalien.

*Un beau jour d'été*. Fantaisie brillante sur la Romance polonaise 'Dziewcze! Wroc mi moje serce.'

*Souvenir d'Ukraine*. Notturmo. - Pour le Pianoforte par VITALIS KWIATKOWSKI. Leipsic chez L. Kistner.'

(43) "Es bedarf nicht erst erwähnt zu werden, daß die slavischen Weisen, sobald sich in ihnen nur auf irgend eine Art die Nationalität ausprägt, einen unendlichen Liebreiz und eine schwärmerische, das Herz tief berührende Melodie haben, daß in ihnen, trotz ihres oft zufälligen Entstehens, alle Gefühle wahrer und prägnanter ausgedrückt sind, als es je besser durch die Töne einer anderen Nationalität geschehen kann. Jedermann, der diese schwermüthig-ergreifenden, bald freudig aufjauchzenden Lieder nur einigermaßen kennt, wird zugestehen, daß sie stets eine wunderbare Wirkung auf ihn hervorgebracht haben und unter den vielen polnischen Romanzen ist es wirklich jene 'Dziewcze wroc mi moje serce', welche durch den sanften, melancholischen Charakter unsere Sympathie erregt, in ihrem Heimatlande allgemein geliebt und gesungen wird, so wie auch die Lieder der Ukraine das Leben der Kosaken schildernd, sowohl in Gesang als Dichtung zu den schönsten Volksliedern gehören, z. B. das bekannte 'Jdzie Polak z Ukrainy, podkowkami kresze.' (..)"

Diesen Erwartungen würden aber die beiden Nummern nicht gerecht. Brilliant hingegen sei das ebenfalls angezeigte: "*Les Adieux de Varsovice*. Impromptu brillant pour le Pianoforte par M. Wolff. Leipsic chez F. Kistner."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 140 (22.11.1842) 563

'Revue.

*Quatre Mazourkas pour le Piano* composées par JOSEF NOWAKOWSKY. Op. 19, Leipsic chez Fr. Kistner.'

Verfasser der Kritik: IGN. LEWINSKY

(563) "Für jene Spieler, denen Chopin's Mazurs zu schwer sind, dürften diese etwas leichter gehaltenen Tänze eine willkommene Gabe seyn(..)"

Sammler 33 (26.2.1846) 131-132

'Musik. Konstantin Tropianski.'

Verfasser: "V-GT. Eingesandt."

(131) "Unbeirrt durch die Kritik will ich mein Urtheil über Tropianski nach meiner innersten Überzeugung abgeben: Zunächst über seine Kompositionen, namentlich seine "Polonaise symphonique", "La versatilité du sort", in die ich nähere Einsicht zu nehmen Gelegenheit hatte (..)"

Allgemeine Theaterzeitung 175 (23.7.1846) 700

'Feuilleton. Musikalischer Telegraph.'

(700) "Von V. Kazynski sind so eben zwei neue Polkas in H. F. Müllers Kunst- und Musikalienhandlung in Wien, am Kohlmarkt, erschienen. Sie zeichnen sich durch Originalität und Melodienfrische aus. Die eine ist "Adéle-Polka" (Cracovienne) betitelt, und die andere dem Scheikh Mouhammed Ayad Tantowa gewidmet, führt den Titel "Mouhammed-Polka" (Arabe). Beide bilden Nr. 13 und 14 der "Polkas caracteristiques" des Compositeurs und dürften sich mit Recht den beliebtesten Erscheinungen in diesem Genre anreihen."

Humorist 55 (5.3.1847) 220

'Konversations-Lexikon des Tages. Wiener Tags-Courier.'

(220) "So eben ist in der Musikalienhandlung des A. Witzendorfer am Graben die "Kochanka-Polka" von W. Tieftrunk erschienen. Da diese Polka in dem slavischen Balle von Meister Strauß exekutirt und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde, so können wir dem Produkte dieses jungen Componiteurs schnelle Verbreitung und allgemeine Beliebtheit vorhersagen."

Oesterreichisches Morgenblatt 29 (8.3.1847) 116  
'Feuilleton. Localzeitung. (<Kochanka-Polka> von W. Tieftrunk.)'  
(116) "Wir bringen dem Publicum die Nachricht von der so eben bei Witzendorf erschienenen Kochanka-Polka des bekannten Compositeurs, die durch ihre Originalität anzuempfehlen ist und am slavischen Balle mit großem Beifalle executirt wurde."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 78 (1.7.1847) 314-315

'Beurtheilung neu erschienener Compositionen.

1. *Resignation. Morceau de Salon pour la Piano* par J. F. DOBRZYNSKI.  
Op. 48

2. *La Primavera. Rayon d'espérance. Morceau brillant pour le Piano*  
Op. 55

3. *Nocturne. Suivie d'une Mélodie polonaise transcrite pour le Piano.*  
Op. 52

Verfasser: P.

Beurteilung der Compositionen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 117 (30.9.1847) 470-471

'Beurtheilung neu erschienener Compositionen. (..)

4. *Deux Mazurkas pour le Piano* (Nr. 1 à Mad. la Comtesse M. Skarbek née Wodezinska; Nr. 2 à Mademoiselle Sophie Walhomme par J. F. DOBRZYŃSKI. Oeuv. 37. Berlin et Breslau chez. Ed. Bote et G. Bock.'

Kurze Beurteilung der Compositionen.

### **Virtuosentum / Musikpflege**

Wiener Zeitschrift 57 (16.7.1817) 37-38

'Kunst-Nachricht aus Lemberg.'

Verfasser: SCHM-S

Der bekannte Tonkünstler Schupanzig halte sich in Lemberg auf und führe dort auf Abonnement-Basis musikalische Morgenunterhaltungen an Donnerstagen ein.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 142 (27.11.1819) 568

'Neuigkeiten. Notiz.'

(568) "In der Stadt Wielicka, dem größten und berühmtesten Salzbergwerksorte der ganzen bekannten Erde, hat sich ein ansehnlicher Musikverein, der erste in den Königreichen Galizien und Lodomerien gebildet,

der das erreichte Einkommen zu edlen Zwecken verwendet, und von dem Hrn. Samuel Carl Schmidt, k. k. Salzadministrations-Registrator, geleitet wird."

Allgemeine Theaterzeitung 5 (11.1.1827) 23

'Neuigkeiten. Aus Lemberg.'

Verfasser: K.

(23) "Am 2. Dezember 1. J. wurde in der hiesigen russischen Metropolitankirche St. Georgs zum Andenken des unvergeßlichen Mozart's ein feyerliches Hochamt abgehalten und dabey dessen unvergleichliches Requiem aufgeführt. Die ganze Unternehmung verdankten wir dem Sohne des großen Meisters, der in unserer Mitte weilet. (..)"

### **Anonyma. Sammlungen von Volksliedern, Sagen, Weisheiten**

L. A. Frankl (1810-1894) (Hrg.) (Übers.)

*Gusle. Serbische Nationalgesänge.* (1852)

Allgemeine Theaterzeitung 249 (18.10.1847) 995

'Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'

(995) "Unser epischer Dichter L. A. Frankl, seit längerer Zeit mit dem Studium serbischer National-Poesie beschäftigt, hat eine Sammlung serbischer Heldenlieder im Versmasse des Originals übersetzt, welche er von einer Abhandlung über das serbische Volkslied begleitet, unter dem Titel: "Gusle" herausgeben wird. Gusle ist die Lyra der Serben, eine monochorde Geige, die zu den Liedern der wandernden Volkssänger in Serbien, in Montenegro, in Bosnien und der Herzegowina ertönt. Es ist höchst verdienstlich und interessant, diese Urpoesie durch Frankl's, wie zu erwarten, treffliche Uibersetzung vermittelt zu erhalten, indem das Original einer Sprache angehört, welche fünf Millionen Menschen sprechen, deren dritter Theil österreichische Unterthanen sind."

### **Belletristik**

S. Kapper (1821-1879)

*Fürst Lazar. Epische Dichtung.* (1851)

*Lazar der Serbenzar. Nach serbischen Sagen und Heldengesängen* (1851)

*Slawische Melodien* (1844)

Beilage zu den Sonntagsblättern 3 (21.1.1844) 72

'Litteraturblatt.

*Slavische Melodien* von SIEGFRIED KAPPER, Leipzig, bei Einhorn 1844.

Kl. 8, S. 154.'

Rezension. Darin enthalten: "Aus Illyrien" S. 123-144.

Wiener Zeitschrift 172 (29.8.1845) 688

'Feuilleton. Literarisches.'

(688) "Siegfried Kapper, der namentlich als Slawist bekannte Schriftsteller, ist von einer Reise, die er im Interesse seiner Forschungen nach Croatien unternommen hatte, nach Wien zurückgekehrt, wird sich hier aber nur wenige Tage aufhalten, und dann die Reise nach Norddeutschland antreten. Die interessantesten Resultate der zuerst erwähnten Reise befinden sich nur in Briefen verstreut, die er an Freunde richtete, und er wird sie aus diesen brieflichen Mittheilungen wieder sammeln müssen, um sie der Öffentlichkeit zu übergeben."

Beilage zu den Sonntagsblättern 45 (8.11.1846) 1082

'Litterarisches. Aus Böhmen. (Siegfried Kapper.)'

Verfasser: L. A.

(1082) "Dieser Vierte im Bunde mit den Dichtern Friedr. Bach, Alfred Meißner, Moritz Hartmann, welche gleichzeitig in Prag vor wenigen Jahren aufgetaucht sind, hat zuerst durch seine "Slavischen Melodien", Nachhülle echter Volkslieder, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. (..) Den Romanzyklus über den serbischen 'Cid Compeador' Marco Kralewic zu einem künstlerischen Ganzen zu verbinden, und der deutschen Litteratur einzuverleiben, beschäftigt ihn jetzt, während er, seiner melodischen Empfindung treu, und dankbar der deutschen Sprache und der durch sie gewonnenen Bildungstheile in dieser, wieder ein Bändchen "Lieder zur Komposition" unter dem Titel "Dur und Moll" zum Druke vorbereitet hat. Siegf. Kapper ist im März 1821 in Smichow, einem Dorfe hart vor den Thoren Prags, geboren, hier begann er seine Studien, die er in Wien vollendete, und wie seine Musengenossen Friedr. Bach und Alfred Meißner ist Siegf. Kapper Arzt."

### Darstellende Künste

Oesterreichische Blätter 65 (31.5.1845) 512

'Aus Zeitschriften. Literarische Zustände. (Südslawische Literatur.)'

Quelle: *Ost und West*. 31. 36.

(512) "Halm's "Griseldis" ist bereits ins Kroatische übersetzt, auf dem Agramer Theater in der Landessprache aufgeführt worden."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 40 (2.4.1846) 159-160

'Notizenblatt. (In Agram)'

(160) "wird nächstens die erste kroatische Originaloper von Dilettanten aufgeführt über die Bühne gehen. Sie heißt: "Ljubav i zloba", Text von Demeter, Musik von Vatroslav Lisinsky, Instrumentierung von Franz Wiesner von Morgenstern. Fr. S. v. R. geborene Grf. C-y wird darin die Hauptpartie singen."

Wiener Zeitschrift 67 (2.4.1846) 268

'Feuilleton. Musik-Foyer. Die erste kroatische Originaloper'

(268) "soll in Agram aufgeführt werden. Die Sänger und Sängerinnen gibt ein Dilettantenverein. Der Dichter dieses Erstlingswerkes, welches den Titel "Ljubav i zloba" führt, ist Dr. Demeter, Komponist Vatroslav Lisinski."

Allgemeine Theaterzeitung 80 (3.4.1846) 319

'Feuilleton. Theater-Beobachter. (Agram.)'

(319) "Die erste kroatische Original-Oper "Ljubav i zloba", (Text von Dr. Demeter, Musik von Vatroslav Lisinski, instrumentiert von Franz Wiesner v. Morgenstern,) geht ihrer baldigen Aufführung rasch entgegen. - Dadurch, daß die hochgeachtete Dame S. v. R., geb. Gf. E-y, als Patriotin und als vollendete Kunstdilettantin gleich ausgezeichnet und hochgehrt, als Primadonna zu glänzen bewogen wurde, ist die Aufführung der längst vollendeten Oper möglich geworden."

**von der Autorin**